

## Bildung ist mehr – Theater kann mehr

In den Räumen des Jungen Ensembles Stuttgart (JES) stellte sich 2013 der damals neugegründete Landesverband Theater in Schulen vor. Mit dem Symposium „Bildung ist mehr – Theater kann mehr“ kehrte der LVTS dorthin zurück, belegt



doch das JES sowohl mit seinen eigenen Theaterproduktionen als auch mit dem breit angelegten theaterpädagogischen Angebot im Stuttgarter Raum seit vielen Jahren, dass der Veranstaltungstitel keine leere Floskel bleiben muss.

Für den LVTS stand bei diesem Symposium das Theater in der Grundschule im Mittelpunkt, begründet darin, dass das in den letzten Jahren ein Schwerpunkt der Arbeit war. Immer im Blick war aber, dass das Ziel sein muss, dass Theater in allen Schularten und Schulstufen etabliert wird. Denn: Die Reaktion auf die allgemeinen Krisen und besonders auch die Krise im Bildungssystem kann nicht sein, gerade im Bereich der musisch-kulturellen Bildung zu kürzen, sondern ganz im Gegenteil muss diese gestärkt werden, um persönliche und soziale Grundlagen für das Lernen überhaupt zu legen. **Professor Dr. Wolfgang Sting** aus Hamburg begründete das sehr engagiert in seinem Vortrag, in dem er einerseits die bildungstheoretischen Grundlagen ausführte, andererseits auch darauf verweisen konnte, dass aus Theorie auch schulische Praxis werden kann. Hamburg kann darauf verweisen, dass das oben formulierte Ziel realisierbar ist. Hamburg hat nicht nur vor zehn Jahren das Fach Theater in allen Schularten etabliert, sondern jetzt auch einen Studiengang für dieses Fach für Lehrerinnen und Lehrer aller Schularten.

**Edgar Bohn** vom Grundschulverband Baden-Württemberg konnte leider von solchen Erfolgen nicht berichten. Der Grundschulverband setzt sich seit Jahren für eine allseitige Bildung in den Grundschulen ein, die durch Aspekte wie Ich-Stärkung, Werteerziehung und eben auch die Erschließung vielfältiger kultureller und ästhetischer Erfahrungen, bei denen das Theaterspiel als übergreifende Kunstform eine wichtige Rolle spielt, gekennzeichnet sein sollte. Auf dem Hintergrund der jüngeren Ergebnisse der Bildungsrankings scheint aber in den Ministerien, auch in Baden- Württemberg, die Parole eher „Mehr Mathe, mehr Deutsch“ zu sein, die letzten Vorstöße des Grundschulverbands blieben erfolglos. Dabei ließen sich auf der Grundlage auch wissenschaftlicher Ergebnisse viele Argumente anführen, warum Theater speziell in der Grundschule, das ästhetische Erfahrungen für alle Kinder

bietet, für alle Bereiche des Lernens starke Impulse geben kann. Sie verbinden sich mit der Erkenntnis- und Lernfähigkeit in ganz unterschiedlichen Wissenskategorien. **Dr. Christa Schmalzried** stellte dazu die Ergebnisse ihrer empirischen Studie zur theaterästhetischen Bildung in der Primarstufe in Baden-Württemberg vor und kommt unter anderem zu der klaren Handlungsempfehlung, dass Schultheater an Grundschulen flächendeckend vorangetrieben werden sollte.

Das **TiGS-Projekt** des LVTS, das **Christian Schulz** noch einmal vorstellte, arbeitet daran schon recht erfolgreich. Durch die Verknüpfung mit Aspekten in den geltenden Bildungsplänen, die geradezu nach Theater schreien, konnte ein Curriculum entwickelt werden, das im bestehenden System und mit den vorhandenen Ressourcen umsetzbar ist und an einer Reihe von Grundschulen in den Klassen 1-4 erprobt wurde und wird. Ein wichtiger Aspekt ist dabei auch, dass Lehrer:innen durch Coaching und Teamteaching in der Durchführung gleichzeitig entsprechende Kompetenzen erwerben.

In der anschließenden Aussprache herrschte erwartungsgemäß große Einigkeit über die Grundsätze und Ziele, die in den Vorträgen formuliert worden waren. Das erfolgreicher Abschneiden Hamburger Schüler:innen in Vergleichsstudien wirft zumindest die Frage auf nach möglichen Zusammenhängen mit den mittels Theater verknüpften Kompetenzen und Haltungen. Gerade aus dem TiGS-Projekt gab es auch zahlreiche ermutigende Rückmeldungen von Kolleginnen, die aktiv dabei waren oder sind. Theater kann mehr: Wann ist die Bildungspolitik so weit und vor allem so mutig, diese Erkenntnisse auch umzusetzen, einen neuen Ansatz zu wagen? In einem digitalen Treffen im neuen Jahr wird das Thema weiterverfolgt werden. Als Termin ist Freitag, der 17. Januar 25 vorgesehen.

Im Anschluss konnten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer auch Theater erleben und einer Generalprobe einer neuen JES-Produktion beiwohnen. Anschließend wurden Beispiele gezeigt und ausprobiert, wie die theaterpädagogische Vor- und Nachbereitung zu diesem Stück geplant ist.

„Der Hoffnungsvogel“ von Kirsten Boie zeigte eindrücklich, wie sich künstlerische Arbeit mit pädagogischer Arbeit verbinden lässt. Ein Theaterbesuch ist neben der praktischen Theaterarbeit in der Schule ein gleichwertiger Baustein zur ästhetischen Bildung. Fragen wie „Wie wollen wir miteinander leben?“ werden im Stück gestellt, dass Kommunikation auch bei unterschiedlichen Sprachen gelingen kann, wird sinnlich erfahrbar gemacht.

Zum Abschluss waren alle Teilnehmenden noch zu einem kleinen Imbiss im Foyer eingeladen. Der LVTS-Vorsitzende Jürgen Mack bedankte sich bei allen für ihr Kommen und betonte, dass der Verband nur erfolgreich sein kann, wenn möglichst viele seine Ziele und seine Arbeit unterstützen und dies auch zum Beispiel durch eine Mitgliedschaft zeigen.

Klaus Wegele 1.12.2024